



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rohrfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Flughautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Flughautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rohrfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Flughautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Flughautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rohrfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rohrfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).



# Die Fledermaus-Tollwut

## Die Tollwut

Die Tollwut ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, an der grundsätzlich alle Säugetiere (auch der Mensch) erkranken können. Durch eine Impfung vor oder nach einem Biss durch ein an Tollwut erkranktes Tier, kann man sich vor Tollwut schützen. Ohne Behandlung verläuft diese Krankheit tödlich.

In Europa zirkuliert die Fuchs-Tollwut in Fuchspopulationen und wird von diesen auch auf andere Säugetiere übertragen. Die Schweiz gilt als frei von der Fuchstollwut.

Die Fledermaus-Tollwut ist seit 1985 in Europa bekannt und kommt unabhängig von der Fuchstollwut vor. Das Virus der Fledermaustollwut wird als „European Bat Lyssavirus“ (EBLV) bezeichnet, wobei es sich dabei um einen Überbegriff für mehrere verschiedene Stämme handelt.

## Verbreitung der Fledermaustollwut in Europa

Die meisten registrierten Tollwutfälle bei Fledermäusen traten bisher im nördlichen Europa auf: Dänemark, Norddeutschland und Holland. Als Hauptreservoir der europäischen Fledermaustollwut gilt die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) mit 95% aller Fälle. Die anderen betroffenen Arten sind: Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rohrfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

## Die Fledermaustollwut in der Schweiz

Seit 1985 wurden in der Schweiz schon über 380 Fledermäuse von 17 Arten aus

verschiedenen Regionen untersucht. In den letzten 25 Jahren sind jedoch nur drei Fälle von Tollwut bei Fledermäusen (NICHT beim Menschen) festgestellt worden. Dabei handelte es sich jeweils um die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Diese Fledermausart wohnt hauptsächlich in Baumhöhlen und Felsspalten.

## Todesfälle beim Menschen durch die Fledermaustollwut

In der Schweiz sind keine Fälle von Übertragung der Tollwut von Fledermäusen auf den Menschen bekannt. Europaweit kam es zu 5 Todesfällen: Ukraine (1977), Russland (1985), Finnland (1985), England (1996) und Schottland (2002).

## Die Übertragung

Das Virus wird in der Regel durch Speichel übertragen, meistens durch einen Biss aber auch durch Kontakt von Speichel mit offenen Wunden oder Schleimhäuten. Allerdings führt nicht jede Exposition zu einer Erkrankung. Die lange Dauer bis zum Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen – 2 Wochen bis mehrere Monate – erlaubt es, eine Person auch nach Kontakt mit einem tollwütigen Tier durch Impfung vor einer Erkrankung zu schützen.

Allgemein kommen Menschen mit Fledermäusen selten in direkten Kontakt. Eine Ansteckung über den Kot und Urin der Fledermäuse kann ausgeschlossen werden.

## Vorbeugende Schutzmassnahmen

Das Kontaktrisiko einer Ansteckung ist für den Grossteil der Bevölkerung sehr gering.

Deshalb drängen sich keine unmittelbaren Schutzmassnahmen auf. Die einfachste und auch zugleich wirksamste Methode, sich vor einer allfälligen Ansteckung zu schützen, besteht darin, Fledermäuse so wenig wie möglich zu stören oder zu berühren. Das ist übrigens auch ganz im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz von 1966, das sämtliche Fledermausarten und ihre Wochenstuben unter Schutz stellt. Viele der 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind vom Aussterben bedroht. Eine vorbeugende Tollwutimpfung ist für alle Personen obligatorisch, die regelmässig mit Fledermäusen in Kontakt kommen. Die Immunität von so genannten Risikopersonen wird alle 3 Jahre durch die Messung des Antikörpergehalts kontrolliert. Bei einem zu tiefen Wert können Nachimpfungen erforderlich sein. Trotz der vorbeugenden Impfung ist ein vorsichtiges Manipulieren von Fledermäusen wichtig, da auch andere Erreger – wie bei allen Wildtieren – übertragen werden können!

### **Schutzmassnahmen nach Kontakt mit dem Virus**

Falls es doch zu einem Biss kommen sollte, ist die Bissstelle sofort mit Seife auszuwaschen. Auch Jungtiere können zwicken, es ist aber nicht zwingen, dass die Haut dabei perforiert wurde. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Tollwutzentrale.

Schweizer Tollwutzentrale  
Länggassstrasse 122  
3012 Bern  
031 631 23 78

Ob eine Fledermaus an Tollwut erkrankt ist, ist nicht einfach festzustellen. Oft zeigen die Tiere Symptome wie Orientierungsschwierigkeiten, Schluckbeschwerden und Lähmungserscheinungen. In jedem Fall sollten Fachpersonen das Risiko abschätzen und ebenfalls abwägen, ob das Tier in die Tollwutzentrale übermittelt werden soll, um eine Infektion mit Tollwut zu überprüfen.

Nach einem positiven Befund könnte eine postexpositionelle Immunisierung eingeleitet werden (Arzt, Inselspital). Dies ergibt einen guten Schutz vor der Tollwut.

### **Auffinden von Fledermäusen**

Falls verletzte oder kranke Tiere gefunden werden, sind einfache Regeln zu befolgen:

- Handschuhe tragen (oder Tuch über das Tier nehmen), damit man nicht gebissen wird.
- Tier in eine Kiste oder Kartonschachtel legen (mit einem Tuch, damit es sich verstecken kann). Die Kiste oder die Schachtel soll gut geschlossen sein, da Fledermäuse durch kleine Spalten „ausbrechen“ können.
- Die Informationsstelle für Fledermaus-schutz informieren.

Tote Tiere kann man - nach Absprache - mit den Angaben über Funddatum, Fundort, Fundumstände der BIF zustellen (siehe auch Merkblatt 2).